

Calmer Wochenblatt

N^o 149.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis 18 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pf.

Donnerstag, den 29. Juni 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Zählerl. Mfr. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortverf. 1/4 Jährl. Mfr. 1.30. im Fernverkehr Mfr. 1.50. Bezahlg. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 45 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Bad Teinach 27. Juni. Auf der etwas steilen Holzpolter des Sägewerks zum Teinachtal kamen heute unvorhergesehener Weise einige Baumstämme ins Rollen, wodurch dem Besitzer Karl Lehmann ein Fuß zweimal abgebrüht wurde. — Am Palastbau des Badhotels wurde gegen den Lindenplatz eine größere Veranda angebaut, welche den Kurgästen neue Bequemlichkeiten bietet. — Am 1. Juli wird die hiesige Kurkapelle unter Leitung von Kammermusiker Töpfer von Stuttgart mit ihren Konzerten beginnen.

Stuttgart 28. Juni. Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung des Kultetats fort. Zum Kapitel 73 (Höhere Knabenschulen) wurde einheitliche Festsetzung des Schulbeginns im Bande und grundsätzliche Regelung der Schulferien und der Feiertage gewünscht, ferner eine Regelung der Prüfungsordnung, sowie Einführung der Durcharbeitszeit. Dr. v. von Riene (Str.) beantragte, daß der Ausschuß die in der Denkschrift der Regierung über die höheren Knabenschulen berührten Fragen prüfe und über das Ergebnis schriftlichen Bericht erstatte. Minister v. Fleischhauer stimmte diesem Antrag zu und sprach sich gegen die Durcharbeitszeit aus. Begrüßt wurde die Errichtung eines Reformgymnasiums in Stuttgart. Zu einem Vorschlag des Abg. Biesching, die bürgerlichen Feiertage zu ändern, bemerkte der Minister, daß er darüber erst Erhebungen anstellen müßte, ob dies vom kirchlichen Standpunkt aus möglich sei. Rembold-Kalen (Str.) und v. Gauß (Sp.) erklärten sich für die Beibehaltung der Feiertage. Schließlich wurde das Kapitel angenommen; ebenso ein Antrag der Deutschen Partei auf Berücksichtigung

der Bitte der Präzeptoren und Reallehrer auf Zulassung zur zweiten Klasse der höheren Lehranstalten. Fortsetzung Freitag nachmittag 3 Uhr.

Stuttgart 28. Juni. An der Kreuzung der Tübinger- und Sofienstraße fuhr gestern ein Radfahrer, der es an der nötigen Sorgfalt fehlen ließ, auf ein 5 Jahre altes Mädchen und warf es so hart zu Boden, daß es mit einer erheblichen Kopfverletzung aufgehoben wurde. Abends wurde auf der Planie ein 12 Jahre altes Mädchen von einem Automobil überfahren und derart zugerichtet, daß es heute nacht im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. In diesem Falle ist die Schulfrage noch nicht geklärt. — Ein junger Mann aus Cannstatt betrat gestern abend 1/2 9 Uhr in Ostheim eine Wirtschaft. Raub hatte er auf dem Stuhl Platz genommen, fiel er, vom Schlag getroffen, zu Boden. Er mußte im Sanitätswagen ins Cannstatter Krankenhaus geschafft werden.

Stuttgart 28. Juni. (Strafkammer.) Ein Heiratschwindler stand in der Person des Malers Emil Nias von Calw vor der Strafkammer. Der Angeklagte versprach mehreren Mädchen, obgleich er verheiratet und Vater von 4 Kindern ist, das Heiraten und entlochte ihnen Geldbeträge bis zu 200 M. In einem Fall machte er den Versuch, von der Mutter eines der Mädchen 200 M zu erschwindeln. Dem Mädchen gegenüber hatte er sich als Musiker Eugen Weber ausgegeben. Zwei Verhältnisse waren nicht ohne Folgen geblieben. Der Angeklagte ist nach dem Gutachten des Sachverständigen ein moralisch defekter Mensch. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen 5 Verbrechen des vollendeten und 1 Verbrechen des versuchten Betrugs i. R. zu 1 Jahr Gefängnis, wovon 2 Monate Untersuchungshaft abgehen.

Stuttgart 28. Juni. Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Denkendorf DA. Eßlingen und in Eglingen DA. Neresheim. Erloschen ist die Seuche in Nürtingen und in Oberboihingen DA. Nürtingen, in Ehrenstein und Dellingen DA. Ulm, in Gainingen und Holzhausen DA. Göppingen.

Kirchheim u. T. 28. Juni. (Hagelschaden.) Der Schaden, der am 9. ds. Mts. durch Hagelschlag an den Felberzeugnissen auf einzelnen Markungsteilen angerichtet wurde, ist bedeutender, als anfänglich angenommen wurde. Er beträgt nach der Sachverständigen-Schätzung zwischen 20 % und 60 %. Hiernach beträgt dessen Geldwert bei Weizen und Dinkel an ca. 120 ha Fläche 22 300 M, bei Roggen an ca. 1 ha 150 M, bei Hafer und Gerste an ca. 56 ha Fläche 6200 M, im Brachfeld an ca. 12 ha 1900 M, bei Hopfen an ca. 80 a Fläche 600 M, bei Baumwiesen an ca. 38 ha Fläche 7900 M, insgesamt beträgt der Schaden an ca. 228 ha 39 500 M. Von den Betroffenen sind 94 versichert, die ihren Schaden angemeldet haben.

Heidenheim 28. Juni. Eine in der Brenzstraße wohnhafte Tagelöhners-Gefrau erstattete die Anzeige, daß sie in ihrer Wohnung von einem Unbekannten bis zur Bewußtlosigkeit gewürgt und an Händen und Füßen gebunden, sowie geknebelt worden sei. Tatsächlich war sie auch so von den Hausbewohnern aufgefunden worden. Wie sie weiter aus sagte, sollte der Täter zwei Uhren und 40 M in bar geraubt haben. Die Polizei wies aber der Frau nach, daß sie das Geld zum größten Teil verausgabt hatte. Als auch noch die von ihr im Garten versteckten Uhren aufgefunden wurden, gestand sie nach hartnäckigem Leugnen ein, daß die ganze Geschichte erfunden sei. Sie hatte 10 M

Der Erbe von Nemerow

Roman von B. von der Sanden.

(Fortsetzung.)

Charlotte befand sich in einer besonders fröhlichen Stimmung, sie summite leise ein Liedchen vor sich hin und warf ab und zu einen Blick auf die Uhr. Der kleine Korbwagen mit den wohlgenährten schwarzen Ponys hielt vor der Tür, schon lange genug, um die munteren Tierchen ungeduldig zu machen; sie schüttelten wiederholt die Köpfe und scharrten mit den zierlichen Hufen das Pflaster, während der Reitknecht ihnen beruhigend die Stirnen strich oder die kurzgeschorenen Mähnen kraute.

Jetzt trat Paul Ulrich in die Stube.

„Lotte“, sagte er rasch hintereinander, wie er oft tat, wenn ihm eine Mitteilung zu machen, unangenehm war, „Lotte, ich kann dich nicht begleiten! Mein Bruder Peter kommt morgen. Hier ein Brief von ihm. Ich möchte gern bis Malchin fahren, um ihn dort schon in Empfang zu nehmen. Es ist dir doch nicht unlieb?“ setzte er, sie ansehend hinzu.

Charlotte fühlte das Blut in ihre Wangen steigen und wandte den Kopf seitwärts.

„Rein, Paul. Wie kommst du darauf?“

„Nun, ich meinte nur so. Ihr kennt euch ja noch gar nicht.“

„O, doch!“ warf sie dazwischen und brach dann plötzlich ab.

„Doch? Wo habt ihr euch denn gesehen? Ich wüßte nicht.“

„Es ist schon lange her, ich war vierzehn Jahre alt und einmal hier mit meinem Vater zum Besuch.“

„So, so, also eine Bekanntschaft von vor zehn Jahren; etwas lange her — ob Peter sich derselben auch noch erinnert?“

Die junge Frau schüttelte den Kopf.

„Ich glaube kaum — bitte, erinnere ihn nicht daran.“

„Warum nicht?“

„Ich möchte es nicht“, antwortete sie mit einem gewissen Ton, dem gegenüber Paul Ulrich eigentlich nie weitere Fragen stellte.

„Wie du willst, kleine Frau; aber warum ziehst du denn die Handschuhe noch einmal aus? Die Ponys haben schon lange genug warten müssen.“

„Ich fahre nicht nach Tuchen, ich habe jetzt hier zu tun“, antwortete sie ruhig, obgleich sie verstohlen einen sehnsüchtigen Blick durch das Fenster warf.

„Wo denkst du hin, Lott“, lachte ihr Gatte; „nein, deine Pflichttreue ist wirklich zu groß; wir fahren bis Tuchen zusammen, ich setze dich dort ab, der Wagen bringt mich zur Bahn, und holt dich abends wieder, wenn er zurückkommt. Ist's dir recht so? Was es hier zu ordnen gibt, wird noch zehnmal fertig. Ich bleibe ja die Nacht in Malchin und wir kommen erst im Laufe des Vormittags.“

„Das ist etwas anderes.“

Das Wetter war herrlich und Paul Ulrich in bester Laune; Lotte aber fuhr zum ersten Mal nicht so freudigen Herzens wie sonst nach Tuchen.

„Wie lange bleibt dein Bruder?“ fragte sie ihren Gatten unterwegs.

„Ich hoffe, mehrere Wochen oder gar ein paar Monate; er will hier, wie er schreibt, eine wissenschaftliche Arbeit vollenden.“

Er erzählte dann noch von dem Bruder dies und jenes, und Lotte gab sich Mühe, aufmerksam zu sein, konnte aber trotzdem einer gewissen Zerstreutheit nicht Herr werden.

Als sie in den Tuchener Hof einfuhren, stand die Großmutter schon am Fenster, der Großvater in der Haustür; in Kürze erzählte Paul Ulrich dem alten Herrn die Neuigkeit und fuhr dann ohne Aufenthalt weiter.

Lotte aber eilte ins Haus und stürzte sich jubelnd in Großmütterchens Arme, als hätte sie diese statt acht Tage, acht Wochen nicht gesehen.

„Liebes, liebes Mädchen!“ rief sie glücklich.

Mündelgeld zur Ueberlieferung nach Ulm in Verwahrung, deren Herausgabe sie ihrem Ehemann verheimlichen wollte.

Omünd 28. Juni. (Schulgeldfragen.) Im Februar ds. J. beschloß der Gemeinderat eine Erhöhung des Schulgelds am hiesigen Realgymnasium und der Realschule. Gemeinderat Klaus regte an, das Schulgeld nach den Einkommensverhältnissen der Eltern abzustufen. Der Gemeinderat teilte diese Anregung der Ministerialabteilung für die höheren Schulen mit und fragte zugleich an, ob in Württemberg eine derartige Regelung des Schulgelds zulässig sei. Die Antwort der Ministerialabteilung geht nun dahin, daß die Erteilung der Erlaubnis, das Schulgeld in der besagten Art zu erheben, aus grundsätzlichen Bedenken abgelehnt werden müsse. Dagegen wurden die vorgeschlagenen Sätze genehmigt.

Heilbronn 28. Juni. Der Former Jakob Merkle von Obereisesheim, der am 2. April seine Frau und Kinder ermorden wollte und erstere lebensgefährlich verletzte, wird, laut Redarzeitung, nicht vor das demnächst beginnende Schwurgericht gestellt werden; sein Verhalten in der Untersuchungshaft, das Resultat gerichtsarztlicher Beobachtung und Begutachtung, sowie die Erhebungen über frühere Erkrankungen haben es angezeigt erscheinen lassen, den Merkle auf die Dauer von 6 Wochen in einer staatlichen Irrenanstalt zur Beobachtung unterzubringen. Er wurde der R. Universitätsklinik für Gemüts- und Nervenkrankheiten in Tübingen übergeben.

Schramberg 28. Juni. (Tob durch Schrecken.) Wegen einer seltsamen Ursache mußte der Metzgermeister Danknecht von St. Georgen — ein gebürtiger Schramberger — sein Leben lassen. Er befand sich auf einer Geschäftsreise in Peterzell, als plötzlich um die Straßenecke in so rasender Fahrt ein Automobil gefahren kam, daß er mit knapper Not Zeit hatte, auf die Seite zu springen. Der Schrecken hatte eine Schwächung der Herzstätigkeit zur Folge, so daß nach 2 Stunden der Tod des Bedauernswerten eintrat. Eine Witwe und 6 unversorgte Kinder verloren ihren Ernährer.

Chingen 28. Juni. In dem benachbarten Berg kam ein im dritten Lebensjahre stehendes Kind unter ein Bierfuhrwerk. Die Räder gingen dem Kleinen über den Leib und verletzten ihn so schwer, daß er nach einer halben Stunde tot war. — Ein jüngerer Fabrikarbeiter verunglückte in einer Sandgrube bei der Zementfabrik dadurch, daß der Kieskarren rückwärts sprang und dem Arbeiter den Fuß abdrückte. Mitglieder der Sanitätskolonne brachten den Verunglückten ins Krankenhaus.

Friedrichshafen 27. Juni. Die gestrige erste stündige Probefahrt des Zeppelinluftschiffes „Schwaben“ war tatsächlich eine Versuchsfahrt. Sie galt vor allem der Ausprobierung der 3 Maybachschen Motoren, der Propeller und der neu konstruierten Seitensteuerung. Letztere hat statt wie seither 4 nun 8 vertikale Flächen über und unter der Stabilitätsfläche erhalten. Auch am Heck befinden sich weitere Steuerflächen. Von den Motoren wurde einer nach dem andern einzeln der Probe unterzogen, weshalb nicht wie sonst sämtliche 4 Propeller gleichzeitig einsetzten und arbeiteten. Das auffallende pfeifende Geräusch der Maschine rührte von den offenen Rühlapparaten her. Das wichtigste Ergebnis der gestrigen Fahrt sieht man in der Erfahrung, daß das Luftschiff auch ohne vordere Höhensteuerung, die gestern ausgeschaltet war, auf- und niedergehen kann. Deshalb wurde heute das Vorderhöhensteuer entfernt. Man glaubt, durch Abnahme dieses Steuerapparats dem Schiff eine größere Geschwindigkeit geben zu können.

Friedrichshafen 27. Juni. Das Luftschiff „Schwaben“ ist um 1/12 Uhr von seiner wohl gelungenen Fahrt zurückgekehrt und vor seiner Halle glatt gelandet.

Aus dem Allgäu 28. Juni. Schon zum zweitenmal hat die Heuernte eine unliebsame Unterbrechung erlitten. Nachdem am Freitag und Samstag mancher Wagen unter Dach gebracht werden konnte, setzte am Sonntag nachmittag erneut Regen ein, der seitdem anhält. Die Temperatur ist empfindlich kühl. Sonst versprache das laufende Jahr ganz allgemein ein gesegnetes zu werden. Sowohl die Hackfrüchte als auch die Halmfrüchte stehen sehr schön.

Burkheim a. R. 27. Juni. Ein Unglücksfall besonderer Art hat sich hier zgetragen. Landwirt E. Mäder wollte seine Reben zum zweiten Male spritzen. Er benützte dazu eine selbsttätige Rebspritze nach dem System von Gebrüder Hammerer. Dieser Rebspritze wird nach dem Füllen mit Kupfervitriol Luft zugepumpt, so daß man während des Spritzens nicht mehr, wie bei den andern, zu pumpen braucht. Dies tat auch Herr Mäder, als plötzlich unter surschbarem Knall die Rebspritze explodierte. Stücke der Rebspritze flogen bis zum Dach empor und rissen Ziegel herab. Bewußtlos, im Gesicht und an der Körperseite schwer verletzt, wurde Mäder aufgehoben und in seine Wohnung verbracht. Die Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Buchheim 28. Juni. Der Flieger Hirth ist heute abend gegen 1/10 Uhr von

Tauberfeld auf dem Flugfeld Buchheim angekommen und beabsichtigt, morgen früh 1/6 Uhr zum Wettbewerbsflug um den Rathreinerpreis (50 000 M) wieder aufzusteigen.

Solingen 28. Juni. Die hohen Strafen wegen angeblicher Zollhinterziehungen seitens Solinger Stahlwarenfabrikanten; die in Amerika verhängt wurden, werden von den bergischen Fabrikanten als ein im Interesse der amerikanischen Stahlwarenindustrie gegen die in Solingen geführter Konkurrenzkampf mit systematischem Vorgehen angesehen. Man erklärt hier, es sei nötig, daß die deutsche Regierung sich ins Mittel lege, wenn nicht die gesamte Ausfuhr von Solingen nach den Vereinigten Staaten lahmgelegt werden soll.

Lemberg 28. Juni. Bei einem in der Umgebung von Gorlice ausgebrochenen furchtbaren Unwetter schlug der Blitz in eine Naphtharaffinerie. Es entstand ein großer Brand, der sich auch auf die Nachbarwerke ausbreitete. Am andern Morgen stürzten die Wände eines Reservoirs, die durch die Hitze geschmolzen waren, zusammen, und das brennende Naphta ergoß sich auf die Straßen.

Amsterdam 28. Juni. Der letzte Termin zur Wiederaufnahme der Arbeit durch die Hafnarbeiter, mit denen Arbeitsverträge abgeschlossen sind, ist heute abgelaufen. Nur wenige haben sich eingefunden; die übrigen verlieren die einbezahlte Sicherheitsleistung. Bei der R. Dampfschiffahrtswerft ruht alle Arbeit. Hunderte von Hafnarbeitern durchziehen die Straßen. Eine Anzahl Streikende hielten Strohhalmwagen im Hafenviertel an. Dabei wurde ein Werkführer überfallen. Kavallerie, Infanterie und Polizeiabteilungen bewachen die Zugänge zum Hafen und die Lagerhäuser. In der Frühe trafen 120 Deutsche aus Hamburg ein zur Bemannung des Dampfers „Hollandia“ vom holländischen Lloyd. Auf den Dampfer, der sie an Bord der „Hollandia“ bringen sollte, wurde ein Sabotageakt verübt. Das Wasser drang in den Baderraum ein und erreichte die Maschinen. Der Dampfer konnte infolgedessen nicht fahren und mußte durch einen anderen Dampfer ersetzt werden.

Liverpool 28. Juni. Die Seeleute der Empress of Britain traten heute früh 9 Uhr in den Ausstand und zogen zu allen größeren Dampfern, um deren Mannschaft aufzufordern, sich ihnen anzuschließen. Binnen 1 1/2 Stunden war die Arbeit auf den nordatlantischen Schiffen zum Stillstand gebracht. Die Mannschaft des Dampfers „Haverford“, der nach Philadelphia bestimmt ist, begann den Streik eine Stunde bevor das Schiff abgehen sollte und als schon

„Komm nur, Kindchen, komm, der Kaffee ist fertig“, lächelte die alte Dame. „Schönes Wetter heute, aber ein scharfer Wind.“

Wo konnte je die Kaffeestunde gemüthlicher sein, als in Tuchen, in Großvaters Stube, mit den steifen, alttümlichen Möbeln und den von der Zeit geschwärzten Familienportraits über dem Sofa. Ein gelbgrauer Napfkuchen prangte mitten auf dem Tisch, und der Teeteffel über der blauen Spiritusflamme summete sein eintönig vergnügliches Liedchen.

„Ich muß heute noch zum Pastor hinüber nach Dannensfelde“, sagte Herr von Werthern, als man um den runden Tisch Platz genommen; „ich hoffe aber, dich noch zu treffen, wenn ich wiederkomme, Lottechen. Freust dich wohl, nun auch deinen Schwager kennen zu lernen, was?“

Die Angeredete schüttelte den zierlichen Kopf und sah in ihre Tasse. „Nicht? Na, was hat denn das wieder auf sich? Soll ja ein bedeutender Mann sein, klug und liebenswürdig, und du schwagest doch gern klug, Lotte.“

„Ja, ja, Großvater, das mag alles sein — aber“ — fuhr sie nach einer Pause fort, „aber Du weißt, ich habe einen so ausgeprägten Schönheitssinn, und Peter — der Fuß und die Schulter. Ich denke mir das schrecklich.“

Der alte Herr hatte schon während dieser Rede ein sehr verdrießliches Gesicht gemacht und mißbilligend den weißen Kopf geschüttelt; jetzt schob er mit einer heftigen Bewegung die leere Tasse zurück und sagte aufstehend in strengem Tone:

„Ein für allemal, Lotte, laß mich nicht noch öfter solche herzlose und unverständige Reden hören! Bedenke, daß man einer Frau von fünfundsiebenzig Jahren dergleichen Ausprüche nicht verzeiht, wie einem Kinde von fünfzehn.“

Lotte hob trotzig den Kopf.

„Du magst recht haben, Väterchen; aber ich kann es nun einmal nicht ändern“, sagte sie in ihrer ruhigen bestimmten Weise.

„Weil du nicht willst“, eiferte der Alte; „und das eben ist kindisch;

wir sollen und müssen solche Schwächen überwinden, und du, gerade du kannst es, Lotte, wenn du nur wolltest.“

Draußen wurde das Reitpferd vorgeführt, und Herr v. Werthern sagte heute weniger herzlich Lebewohl, nicht auch nur flüchtig einen Gruß ins Feuer und ritt langsam sichtlich verstimmt fort.

Der Kaffeetisch wurde abgeräumt, Frau v. Werther setzte sich, ein Strickzeug in der Hand, in die Sofaecke, Lotte mit einer Näharbeit ans Fenster; ein Gespräch mochte zunächst niemand beginnen.

„Charlotte“, begann die alte Dame endlich, „komm her, bringe aber gleich deinen Beichtstuhlmittel mit.“ „So“, fuhr sie fort, als die Enkelin zu ihren Füßen auf einem niedrigen Bänkehen Platz genommen hatte, „und nun gestehe mir ehrlich, was hast du gegen Peter Socwett? Sein kaum bemerkbares Gebrechen kann nicht schuld daran sein.“

Charlotte schlang die Arme um die Kniee der Greisin und blickte mit den großen Augen, in denen jetzt nur Liebe und Bärtlichkeit leuchtete, zu ihr auf.

„Doch, Großmütterchen, doch, gerade das ist mir unheimlich und — er weiß es auch“, setzte sie stockend hinzu.

„Er weiß es, Lotte?“

„Vor zehn Jahren, als ich mit dem Großvater das erstemal nach Remerow fuhr — ich erinnere mich dessen noch, als wäre es heute geschehen —, spielten wir mit anderen Kindern im Garten. Es sollte Regen gefahren werden, Paul Ulrich war verreist und Peter, auf Universitätsferien gerade zu Hause, sollte zu unserer Beaufsichtigung mitfahren. „Setz dich neben ihn“, rief ich heftig, „neben den mag ich nicht sitzen, der ist so häßlich und hat eine hohe Schulter.“ — Peter hatte es gehört — ich sah es ihm an —, er wurde dunkelrot, rief den alten Gärtner und erklärte, er würde nicht mitfahren, da der Gärtner doch besser mit dem Rudern Bescheid wüßte. Den Blick aber, den er mir zuwarf, den habe ich heute noch nicht vergessen — ich glaube jetzt weiß ich auch, was darin lag — Verachtung.“

alle Passagiere an Bord waren. Die Hafenarbeiter haben sich mit den Seeleuten solidarisch erklärt.

Rotterdam 28. Juni. Sechs Dampfer, darunter der Dampfer „Sloterdijk“ der Holland-Amerika-Linie, verlassen heute mit neuer vollständiger Besatzung den Hafen. Der Verband der Reederei macht bekannt, daß aus den Rüstorten und aus dem Auslande so zahlreiche Arbeitsanerbietungen eingegangen seien, daß die Abfahrt der Schiffe für die nächste Woche gesichert sei.

London 28. Juni. 150 Polizeibeamte gingen heute von Birmingham nach Hull ab, da die Unmöglichkeit, die an Bord der Schiffe befindlichen großen Vorräte an Butter, Eiern und Schinken in Hull und anderen Häfen an Land zu bringen, Besorgnis erregt.

Tokio 24. Juni. Zwischen Japan und Rußland ist ein Kompromiß zur Liquidation der beiderseitigen, aus dem letzten Kriege hergeleiteten Ansprüche zustande gekommen. Der russische Botschafter, der einen sechsmonatigen Urlaub antritt, ist vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Nach dem Empfang fand ein intimes Frühstück statt, zu dem auch die Tochter des Botschafters geladen war; in der Presse wird das als ein Zeichen besonders freundschaftlicher Beziehungen betrachtet.

Vermischtes.

(Amerikanische Millionärstöchter verbrannt.) Aus New-York wird berichtet: Fräulein Haven, die Tochter des Millionärs Haven in Brooklyn, ein Fräulein Helene Wilson, die Tochter eines New-Yorker Millionärs, sowie Mister Barnes junior aus Albany sind in der letzten Nacht in einem Bootshaus in Nantucket im Staate Massachusetts elend verbrannt. Zwei Angestellte des Hauses kamen mit schweren Brandwunden davon. Das Feuer wurde durch ein weggeworfenes brennendes Streichholz hervorgerufen, wodurch der frisch geteerte Fußboden in Brand geriet. Die beiden Mädchen liefen in ein Zimmer, das keinen Ausgang hatte, und verbrannten dort. Die übrigen im Hause anwesenden Personen sprangen ins Wasser.

Das tiefste Bohrloch der Erde befindet sich jetzt bei Czuchow im Kreise Rybnik in Schlesien. Es erreicht eine Tiefe von 2240 Metern unter der Oberfläche. Die Bohrung wurde vor zehn Jahren begonnen und die Doffnung hatte anfangs einen Durchmesser von 0,44 Meter, der sich aber mit zunehmender Tiefe bis auf 5 Zentimeter verringerte. Von großem Interesse, so lesen wir in der „Geographischen

Zeitschrift“ (Leipzig bei G. Teubner), sind die Temperaturen, die man in den verschiedenen Tiefen antraf. In 602 Meter Tiefe war die Bodenwärme 28 Gr. C., bis 730 Meter Tiefe stieg sie nur wenig und unregelmäßig; in 1160 Meter Tiefe fanden sich 50 Gr. C., in 1267 Meter 60 Gr., in 1583 Meter 70 Gr., in 2090 Meter 80 Gr. und in 2221 Meter Tiefe 83,4 Gr. C. Durchschnittlich wuchs die Wärme also für je 31,8 Meter um 1 Gr. C., so daß in etwa 2700 Meter Tiefe die Temperatur des kochenden Wassers angetroffen werden würde. Ob sich diese Temperaturzunahme nun so regelmäßig weiter bis zu Tiefen von 100 Kilometern oder noch weiter fortsetzt, muß ungewiß bleiben, da man bis zu diesen Tiefen wohl niemals vorbringen wird.

(Suggestion und Eierlegen.) Wenn unsere deutschen Landwirte vielleicht der beweglichen Phantasie ihrer amerikanischen Kollegen nicht immer gerade wertvolle Anregungen verdanken, so liefern ihnen doch amerikanische Revolutionäre der Landwirtschaft oder der Tierzucht nicht selten Stoff zur Erheiterung. Ein amerikanischer Hühnerzüchter, Herr D. L. Oliver aus Bromerton im Staate Washington, hat jetzt ein neues Verfahren erfunden, um den Fleisch der Hennen im Eierlegen zu steigern; er hat dem Landwirtschaftsministerium seinen Plan eingereicht, und der Gedanke des schlauen Hühnerzüchters verliert nichts von seinem komischen Beigeschmack, wenn man beobachten muß, daß die amerikanische Presse das sonderbare Projekt mit tiefgründigem Ernste behandelt und ihm lange Spalten widmet. Herr Oliver hat sich monatelang damit beschäftigt, den Legeseiß seiner Hennen durch psychologische Einwirkungen zu steigern: er bedient sich einer von ihm erfundenen Suggestionemethode, die nach seinen Angaben überraschend gute Ergebnisse hervorgebracht haben soll. Das wichtigste, was der gewissenhafte Hühnerzüchter täglich tun muß, erfordert außer Geduld keine besonderen Aufwendungen. Nur muß neben dem Hühnerhofe eine kleine, vollkommen schilfere Hütte errichtet werden. Hier sitzt der Züchter vormittags und nachmittags je eine Stunde in völliger Finsternis und konzentriert seine Gedanken mit aller Kraft auf die Hennen, die durch diese psychische Einwirkung dazu gebracht werden sollen, möglichst viel Eier zu legen. Eine halbe Stunde nach dieser Zeit der Einkehr setzt Herr Oliver auf dem Hühnerhofe für kurze Zeit einen Phonographen in Tätigkeit, der mit täuschender Naturtreue das triumphierende Gackern eines Huhnes nachahmt, das soeben ein Ei gelegt hat. Er will beobachtet haben, daß die Legehennen dann sich eifrig bei ihrem Neste zu schaffen machen.

In diesem Augenblick wird der Phonograph ausgeschaltet, damit die Hennen nicht gestört sind und über die zu ihrem wichtigen Geschäfte nötige Sammlung verfügen können. Alles hängt davon ab, daß der Phonograph im richtigen Augenblicke zum Stillstand gebracht wird, denn die Hennen sind sehr reizbare und leicht zu beeinflussende Geschöpfe, die bei dem Gackern des Apparates leicht zu der Ueberzeugung kommen, ihr Werk sei schon vollbracht. Als weitere Anregemittel für die Hennen benutzt Herr Oliver auf seiner Farm künstliche Eier aus Porzellan, die in allen Winkeln und Ecken des Hofes ausgelegt sind und so die braven Hühner auf Schritt und Tritt daran erinnern, daß das Eierlegen eigentlich das höchste und ehrenvollste Ziel jeder braven Henne sein müsse. Der psychologische Züchter begleitet die Bekanntmachung seiner Erfahrungen mit einer stattlichen Reihe von Zahlen, mit denen er statistisch nachweisen will, wie außerordentlich die Eierproduktion seiner Hühner seit der Anwendung seiner Methode gestiegen ist. Auf Grund dieser Angaben behauptet er, daß mit der Anwendung seines Suggestionverfahrens auf allen amerikanischen Hühnerhöfen sich die Eierproduktion Amerikas leicht verdoppeln lassen könnte.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Am nächsten Sonntag, den 2. Juli 1911, nachm. 3 Uhr, findet im „Badischen Hof“ in Calw die

Mitgliederversammlung des Bezirkspferdeversicherungs-Vereins statt.

Tagesordnung:

- 1. endgiltige Festlegung der Statuten;
- 2. Wahl des Vorstandes u. der Ausschussmitglieder;
- 3. Aufstellung des Vereinstierarztes;
- 4. sonstiges.

Die zum Pferdeversicherungsverein angemeldeten Mitglieder werden bei der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend gebeten, der Versammlung anzuwohnen.

Auch andere Pferdebesitzer, welche sich bis jetzt zum Verein nicht angemeldet haben, werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Calw, den 29. Juni 1911.

Der Vereinsvorstand:
Regierungsrat Binder.

Auf das Wochenblatt kann jeden Tag abonniert werden.

Frau v. Werthern strich sanft über das glänzende schwarze Haar der Enkelin. „Aber, Töchterchen, das ist lange, lange her,“ sagte sie sanft; „da vermischt sich manche Erinnerung; sollten aber deine Worte dennoch in seinem Gedächtnis haften geblieben sein, wie in dem deinen, so hast du doppelt die Pflicht, ihm zu beweisen, daß du jetzt anders denkst.“

Der erste Dämmerchein füllte das Gemach und hüllte die Greifin und das junge Weib zu ihren Füßen in ein milbes Halbdunkel. Frau v. Werthern rollte das Strickzeug zusammen und faltete die welken Hände über dem Scheitel der vor ihr Sitzenden, deren Kopf sich an ihre Knie lehnte. — Lotte schloß die Augen.

„So sah ich oft als Kind,“ flüsterte sie halblaut. „Du erzähltest mir dann Märchen, Ahne, und ich war so glücklich.“

„Und jetzt sitzt du hier als junges, liebendes und geliebtes Weib,“ erwiderte die Großmutter zärtlich, „und bist erst recht glücklich — nicht wahr, Lott, du bist doch glücklich?“

„Ja, Ahne, ich bin's,“ lautete der ruhige Bescheid, und doch schmiegte sie sich fester in den Schoß der alten Frau, als müßte sie hier Schutz suchen vor einem unbekanntem Etwas.

Der Abend verlief nach der Heimkehr des Großvaters besser und heiterer, als es bei seinem Fortgang den Anschein gehabt hatte; nur wunderten sich alle, daß der Wagen, der längst hätte zurück sein müssen, noch nicht da war. — Gegen neun Uhr endlich rollte es über den Hof, der Kettenhund schlug an und Herr v. Werthern, der ans Fenster getreten war, machte die Mitteilung, daß Rupee mit den „Schwarzen“ halte vor der Tür. Ueberrascht sprang Charlotte auf und fragte, das Fenster öffnend, weshalb das Pony-Fuhrwerk nicht gekommen wäre.

„Der Herr hat den Herrn Peter schon in Malchin auf dem Bahnhofe getroffen. Beide sind dann gleich nach Nemerow gefahren, und da meinte die Madame, ich sollte nur mit den Schwarzen herfahren — die kleinen Pferde hätten genug für heute,“ gab der Kutscher die verlangte Auskunft.

„So ist der junge Herr schon da?“ fragte Lotte erwartungsvoll, gespannt, wie um das bereits Mitgeteilte, nochmals bestätigen zu hören.

„Vor einer Stunde sind die Herrschaften angekommen.“ — Lotte schloß das Fenster — ihre und der Großmutter Blicke begegneten sich.

„Na, Kind, dann eile dich“, eiferte Herr v. Werthern, „damit die Hausfrau auf ihrem Posten ist. Bevor sie den Gast nicht willkommen geheißt, weiß er nicht, ob er sich heimisch fühlen darf im Hause oder nicht.“ Er half der Enkelin beim Anlegen des Mantels.

Als Charlotte die Großmutter zum Abschied in die Arme schloß, flüsterte ihr diese zu:

„Denk an das, was wir besprochen haben.“

Der alte Herr aber, der es sich in seiner Ritterlichkeit nicht nehmen ließ, die Enkeltochter an den Wagen zu geleiten, schüttelte ihr warm die Hand und sagte in gutmütig ermahnendem Tone:

„Und — daß du hübsch vernünftig bist, ich bitt' es mir aus!“

Die Pferde zogen an und der Wagen rollte in scharfem Trab die Chaussee entlang. Lotte bog sich heraus und blickte zurück, so lange sie die hellen Fenster von des Großvaters Stube schimmern sehen konnte. Endlich waren sie verschwunden, und nun schaute sie in den dunkeln Frühlingsabend, bis vor ihren Augen die Pächter des Nemerower Dorfes und dann auch diejenigen des Herrenhauses auftauchten. Noch wenige Minuten, dann hielt der Wagen, und ihr Gatte schloß sie in die Arme.

„Was sagst du, Lottchen?“ rief er lachend. „Denke dir, treffe ich in Malchin den Peter samt seinem feuerfressenden braunen Diener auf dem Bahnhof in der Absicht, uns zu überraschen! Da habe ich ihn denn gleich mitgebracht, und der Kubier oder Rigger — was weiß ich, kommt heute abend noch mit dem Gepäc nach; vierzehn Colli, so groß wie das Haus.“

(Fortsetzung folgt.)



K. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde heute unter der Aufschrift: Heinrich Sünther, Maurermeister in Stammheim und Eva Dorothea Sünther, geb. Marquardt, daselbst, eingetragen: Die Eheleute haben durch Vertrag vom 26. Juni 1911 als eheliches die Gütertrennung i. S. der §§ 1427-1430 B. G. B. vereinbart. Oberamtsrichter: Höber.

Deutsches
garant. reines Schweineschmalz
 in 10 Pfd.-Dosen billigt empfiehlt
K. Otto Vinçon, Calw.

Sonntag, den 2. Juli,
I. Abonnements-Konzert
der Calwer Stadtkapelle
 im Garten des Bad. Hofes (bei ungünstiger Witterung im Saal).
 Anfang 4 Uhr. Eintritt für Nichtabonnenten 30 Pfg.
 Weitere Abonnementskarten, sowie Programme à 10 P. sind an der Kasse erhältlich.

Hochfeine, milde Frühstücksbrotkrumen in Postfakt. v. 70 St. Inhalt zu Mk. 7.70 franko, und Schoklkrumen in Postfakt. v. 56 St. Inhalt zu Mk. 7.— franko, ferner feinste tägl. frische Hohenloher Molkereitafelbutter zu Tagespreisen empfiehlt und versendet an
Private und Gasthöfe
Carl Betz Nachfolger, Hans Ostermayer,
 Käsegroßhandlung, Heilbronn a. N., gegründet 1787.

Den vorteilhaftesten Einkauf
 in **Kaffe, Tee, Biskuits, Kakao, Schokoladen**
 macht man unstreitig
 in
Kaiser's Kaffee-Geschäft
 Europas grösstem Kaffee-Rösterei-Betrieb.
 Niederlage in Calw nur bei:
Frau Marie Karch Wwe.,
 in Liebenzell bei:
Herrn Johannes Erhardt.

Man soll sich überzeugen,
 ob der Gehalt eines Mineralwassers bei regelmäßigem Gebrauche
 verträglich für die Gesundheit ist.
Göppinger Wasser
 ist seit 500 Jahren dafür erprobt. Wer täglich sein Göppinger trinkt,
 pflegt seine Gesundheit.
 Niederlage: **Fr. Vinnay, Liebenzell.**

Ludwigsburger Heilbad
 bei Hohenock,
 Verkehr der Ludwigsb. Oberleitungsbahnen zwischen Bahnhof und Bad.
 Kurzeit: Mai bis Oktober.

Rein natürliche Kochsalzquelle
 mit Jod-, Brom- und Kohlensäuregehalt. **Heilerfolge** bei Krankheiten des Magens, Darmkanals, bei Zuckerkrankheit und Gallensteinleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias und anderen entzündlichen Erscheinungen der Nerven, bei Katarrhen der verschied. Schleimhäute. Wasserversand zu **Trinkkuren**. Billige Wohnungen und Verpflegung. Abgegebene Bäder in der Saison 1910 etwa 18000. Näheres durch die **städtische Badverwaltung.**

A. Forstamt Liebenzell.
Schichtderbholz-
Verkauf.
 Am Donnerstag, den 6. Juli, nachmitt. 3 Uhr, im „Schwanen“ in Unterhaugstett aus Staatswald Steinigshau, Birkhan, Bruch und Scheidholz der Gut Wörlingen:
 Am. eichen: 3 Prügel, 1 Anbruch; Nadelholz: 26 Rölller (2 m lang, Papierholz), 17 Scheiter, 109 Prügel, 161 Anbruch.

A. Forstamt Liebenzell.
Nadelholzstangen- und
Schichtderbholz-Verkauf.
 Am Freitag, den 7. Juli, vorm. 9 Uhr, im „Ochsen“ in Liebenzell aus Staatswald Badwald, Dachsbau, Steinberg: Stangen: Fichten 103 Bauft. I. und II., 135 Hagst. I, II, III. Kl., Tannen 247 Bauft. I, II, III., 135 Hagst. I, II, III. Klasse.
 Schichtderbholz aus Dachsbau, Wolfader, Dietersbachhalde, Ernstwühlberg, Wanne, Glasbrunnen, Kirchhalde, Finkenberg, Steinberg, Demnjächthalde, Lammbrunnen, Bronnhalde, Nonnenweg, Bieselfeige, Frauenwald, Hasenrain: Am. eichen 4 Scheiter, 16 Anbruch. Buchen: 15 Prügel, 27 Anbruch. Nadelholz: 2 Scheiter, 59 Prügel, 221 Anbruch, 9 Am. tannene Brennrinde.

I. Kraftsportverein
Calw.
 Morgen Samstag Monatsversammlung im Lokal.

la. Gfiggurken
 bei ganzen Dosen billigt empfiehlt
Fr. Lamparter
 am Markt.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes
Postillon
 kann sofort eintreten.
G. Schröfel, Posthalter,
 Bad Teinach.

Freundliches möbliertes
Zimmer
 sofort oder später zu vermieten Nonnengasse 139.

Eine ältere Bettlade samt Koff
 sowie ein neuer Kasten
 ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Zu erst. in d. Red. ds. Bl.

Dachtel.
 Unterzeichneter setzt weil entbehrl. einen bereits noch neuen
Zweispänner-
Leiterwagen
 (verläßl.) dem Verkauf aus.
Wilh. Nonnenmacher,
 Mühlebesitzer.

Mietverträge
 sind zu haben in der Druckerei ds. Blattes.

Flammers

15 Pfg.

Triffler Neue Parkung
 Triffler
 Triffler
 Triffler

Kleinen sind in unmittelbarer Nähe und Reinigungskraft immer gleich. Herstellung aus reinsten Rohstoffen nach besonderem Verfahren, eine sorgfältige, ins kleinste verteilte Überwachung der Fabrikation verbürgt diese billige Preise und wertvolle Geschenke.



Geschenk Nr. 40

Simmozheim.
 Unterzeichneter setzt eine junge schwere
Kuh
 mit dem ersten Kalb dem Verkauf aus.
Gottlob Niethammer.

Anfragen

auf Chiffre-Anzeigen von auswärts wolle stets das Rückporto beigelegt werden.
 Red. d. Wochenblattes.

